

Grand Island Anzeiger und Herald.

Wochen-Rundschau.

Deutschland. Eine Depesche aus Berlin an den Standard sagt, daß nach einer Mitteilung seines Schwagers der Kapitän der Elbe, von Goessel, als er noch dem Zusammenstoß auf der Kommandobrücke stand und keine Möglichkeit, die Katastrophe abzuwenden sah, ein paar Abschiedsworte geschrieben und den Zettel dem deutschen Booten, welcher gerettet wurde, eingehändig hat, mit der Weisung, ihn an Niemand anders, als seine (Goessel's) Frau abzugeben. Der Inhalt der Zeilen ist nicht mitgeteilt worden.

In ganz Deutschland hat während der letzten Woche eine Virenkälte geherrscht und die Thermometer haben stellenweise 20 Grad unter Null nach Fahrenheit gezeigt. Der Rhein, der Neckar und der Main sind auf große Strecken hin zugefroren und auch der südliche Teil des Rheingebietes ist eine einzige feste Eismaße. Gewaltige Schneehaufen haben den Verkehr in der Gifel und der Rheinprovinz, wo der Schnee sechs Fuß hoch liegt, vollständig zum Stillstand gebracht. In vielen Theilen des Landes herrscht großer Nothstand und in den ländlichen Distrikten, sogar in der Nähe der Reichshauptstadt, sind zahlreiche Leute erfroren. Ganz besonders hat der Eisenbahnverkehr durch die Kälte und den Schneefall gelitten. In vielen Fällen sind die Kohlschienen in Folge der Kälte gebrochen und in Folge dessen eine Anzahl Züge verzögert.

Aus Altkirch im Elsaß wird gemeldet, daß Wölfe, durch die grimmige Kälte getrieben, in die Dörfer gekommen sind um sich Nahrung zu holen und aus anderen Provinzen werden ähnliche Vorfälle gemeldet.

Dampfer haben mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, um sich ihren Weg durch den gewaltigen Eisgürtel zu bahnen, der sich längs der Küste hinzieht und der Postdienst von Kiel nach Kopenhagen auf der Insel Seeland war ausgesetzt.

Zeit einiger Zeit ist in einem großen Theile der deutschen Presse eine ausgesprochene Gereiztheit gegen England zu Tage getreten und der Untergang der Elbe hat Veranlassung zu einer Anzahl Artikel gegeben, in denen die Engländer und der englische Charakter in schärfster Weise angegriffen werden. Den Keiz in dieser Beziehung eröffnete die Kreuzzeitung mit einem vom stärksten Vorurtheil diktierten Artikel, in welchem die Behauptung aufgestellt wurde, daß die oben erwähnte Katastrophe einmal so recht wieder gezeigt habe, daß die Engländer die Rechte anderer Nationen in brutaler Weise mißachteten, indem der britische Dampfer Gratie nach der Kreuzzeitung, ganz allein für den Zusammenstoß verantwortlich gemeint sei. Zahlreiche andere Zeitungen fielen ebenfalls in heftigster Weise über die Gratie her, wobei sie es an den giftigsten Seitenstreichen auf England nicht fehlen ließen, ja einige Blätter brachten sogar die bis jetzt noch nicht widerriefene Behauptung, daß der Kaiser, nachdem er die vollständigen Einzelheiten über den Zusammenstoß erhalten, das Benehmen der Gratie, bezw. ihres Kapitäns, als Knotenhaft und unmenlich gekennzeichnen habe.

Der Reich-Lazaren Ein Mann, welcher dem Zerstörer über die Leiche eines der Passagiere der „Elbe“ bewohnte, die man für die eines gewissen Edward Muthsow hielt, erklärt, daß er selbst dieser Edward Muthsow sei und daß die Leiche die seines Schwagers Guttmann sei, welcher aus Budapest durchgebrannt sei, seine des Zeugen Papier, mitgenommen und sich ein Passagebillet zweiter Klasse nach New York gelöst habe. Guttmann, der sich in Begleitung seines Bruders Adolph und seiner Schwester befand, hatte 300,000 Gulden an der Börse verpfändet und seinen Verlust durch die Gelder einer Gesellschaft, deren Direktor er war, wieder erlöst.

Guttmann's Schwester hatte sich als Estelle Goldermann einschreiben lassen und hatte 16,000 Gulden bei sich, als sie ertrank. Die Coronerschmooresen erklärten sich mit den Aussagen des Muthsow zufrieden gestellt.

Türkei. Laut Nachrichten, welche aus armenischen Quellen in Konstantinopel eingetroffen sind, sind außer den bereits früher von den Türken verübten Gräueln vor Kurzem noch weitere verübt worden. Die Nachrichten besagen, daß außer den im Cassur District verübten Grausamkeiten zur selben Zeit ähnliche Gräueln in der Provinz Harjan vorgekommen sind. Es sollen in jener Provinz 40 bis 50 Dörfer in Brand gesteckt und vollständig zerstört worden und sämtliche Heerden der Einwohner entweder gestohlen oder zerstört worden

sein. Die zerstörten Dörfer sind von den früheren Einwohnern nicht wieder aufgebaut worden, indem die Leichen sich in anderen Gegenden der Provinz niedergefallen haben.

Merico. Von etwa zehn Tagen reisten drei amerikanische Touristen, deren Namen nicht bekannt sind, von Daraca nach dem Staate Chiapas ab, um die alten aztekischen Städte in dortiger Gegend zu erforschen. Montag wurde von einem Postboten die Nachricht eingebracht, daß die Reisenden in der Nähe des Dorfes San Javier von guatemalischen Flüchtlingen überfallen und vollständig ausgeplündert worden seien.

Columbus, D. Aus dem Gefängnisse in Athens County sind neun Gefangene ausgebrochen. Die Kerle schnitten ein Stück aus der inneren Gefängnisthür, wodurch sie zur äußeren Thüre gelangten. Vier von den Entspringenden sind auf der B. & O. Bahn östlich gegangen und haben den Ohio-Fluß auf dem Eise bei Vespere überschritten. Beamte sind hinter ihnen her. Die Namen der Hauptsträflinge sind Joseph Richardson, John Rasmussen, Frank Sonroy, Wm. Nelson, F. H. Moor, Howard Bowen.

Später. — Charles O'Connor, John Rasmussen, Frank Conroy und William Nelson, die aus dem Gefängnis in Athens, D., entwichenen Sträflinge, sind in Parkersburg, W. Va., eingefangen worden.

Pittsburg, Pa. Die Office der Long-Bell Lumber Company dahier wurde von Einbrechern heimlich durch den Geldschrank aufgefunden und aus demselben \$125,000 in Werthpapiere und Hypotheken entwendet. Baar Geld war nicht in dem Schrank gewesen. Die Sprengung ist augenscheinlich von Sachverständigen ausgeführt worden.

Cleveland, D., County-Commissär John Bevera, einer der wenigen überlebenden Passagiere der untergegangenen Elbe, ist Montag hier angekommen. Er wurde am Bahnhof von seinen zahlreichen Freunden herzlich bewillkommen. Bevera brachte auch mehrere Nachrichten über J. W. Goleschek von hier, einem der verunglückten Passagiere der Elbe. Alles in Allem sind sieben hiesige Einwohner bei dem Untergang der Elbe untergekommen. Das Wiederleben von Bevera und seiner Familie war im höchsten Grade rührend und ergreifend. „Amerika ist das großartigste Land der Welt“, sagte Bevera, und ich habe keine Lust, es noch mal zu verlassen. Für alles Geld in der Welt würde ich nicht nochmals eine Dceanreise machen.“

Georgetown, Tex. Es wird jetzt befürchtet, daß der jetzige auftretende Nothstand dem gesammten Viehstande großen Schaden zufügen wird. Hagel und Eis hat den Viehstand ohne Zweifel sehr stark mitgenommen, und der Verlust wird kein geringer sein. Laut Bericht, welche bis zum letzten Samstag reichlich, befand sich das Vieh auf den Weiden in gutem Zustande, und hatte den Winter gut überstanden, aber seitdem ist das rauhe Wetter eingetreten, wodurch sich die Sachlage geändert hat.

Indianapolis, Ind. Um 2 Uhr Montag Nachmittag geriet das Grocerygeschäft von George W. Stout, No. 107 und 109 Süd Meridian Str., in Brand, und eine Zeitlang hatte es den Anschein, als ob der ganze Bezirk der Engros- & Geschäftshäuser den Flammen zum Opfer fallen und eine Wiederholung der Feuersbrunst stattgefunden würde, wie sie vor sieben Jahren in jener Gegend stattfand. Zum Glück wurde jedoch das Feuer auf das Stoutsche Geschäftshaus beschränkt. Dasselbe wurde vollständig zerstört, und der angerichtete Schaden beträgt \$115,000, die Versicherung \$85,000. Das Droguengeschäft von Kiefer & Co. wurde beträchtlich durch Rauch und Wasser beschädigt. Auch dieser Verlust ist durch Versicherung gedeckt.

Lyon, N. Y., Frau Davis, die Lehrerin der drei Meilen nördlich von diesem Dorfe gelegenen Distriktschule, wurde in einer Schneehölle ertrunken gefunden. Sie hatte dorthin seit Freitag Morgen gelegen. Sie war beim Trustee William Barrett, der zwei Meilen vom Schulhaus entfernt wohnt, in Kost und Wohnung gewesen. Am Donnerstag beschloß sie, wegen des Schneesturms in dem Schulhaus über Nacht zu bleiben. Am Freitag Morgen schickte eine Nachbarin etwas zu essen nach dem Schulhaus, fand daselbe jedoch verschlossen. Freitag Abend fand eine andere Nachbarin die Schule immer noch verschlossen. Sie folgte den Fußspuren eine kurze Strecke, glaubte dann aber, daß die Lehrerin sich zu einem benachbarten Hause begeben habe. Da von der Verschwindenen nichts ge-

hört worden war, begab sich eine Anzahl Leute auf die Suche. Etwa eine Meile vom Schulhaus wurde die Lehrerin als Leiche aufgefunden. Dasselbe lag in einer Schneehölle in der Nähe eines Baums. Die Füße hatten sich in dem Jaun verfangen und der Kopf be-rührte den Boden. Man glaubt, daß die Kermisse am Freitag Morgen durch den Blizzard sich nach ihrem Kosthause aufgemacht habe und daß sie beim Versuch über den Jaun zu klettern, sich mit den Füßen in denselben verfang, oder daß sie von einem Windstoße umgeworfen wurde und sich nicht zu erheben vermochte. Die Verstorbene war etwa 25 Jahre alt.

Ein Kind als Gedankenleser.

Das „Neue Wiener Tageblatt“ schreibt: Gumberland und seine Kollegen in der Kunst des Gedankenlesens mügen erstrecht ausruhen: „Es giebt keine Kinder mehr!“ Es droht ihnen nämlich ein Konkurrent, der kaum das sechste Lebensjahr erreicht hat und der, nach der Darstellung, welche Dr. Quintard jüngst in der Gesellschaft der Ärzte in Angers gegeben, bereits wahre Wunderdinge als Gedankenleser leistet. Ein lebhaftes, lustiges, frägliches Kind von ausgezeichnete Gesundheit, ganz frei von Neurosität, der „Krankheit des Jahrhunderts“, deren Spuren oft schon im zartesten Alter auftreten, entwickelte sich der kleine Ludwig K. vom fünfsten Lebensjahre nach dem Beispiel des Adam Riese und anderen mathematisch veranlagter Wunderkinder. Seine Mutter wollte ihn das Einmaleins lehren und es zeigte sich, daß es bereits auswendig wußte. Man stellte ihm ziemlich verwinkelte Rechenaufgaben; er gab die Lösung, bevor noch die Frage benannt war. Sagte man ihm: „Legt man in meine Geldbörse 25 Francs 50 Centimes, dann werde ich dreimal soviel darin haben als jetzt, weniger 5 Francs 40 Centimes. Wie viel habe ich jetzt also?“ Und Bebe, ohne zu überlegen, antwortet: „Sie haben 15 Francs und 45 Centimes — eine vollständig richtige Antwort. Diese und ähnliche Aufgaben löst der kleine Gedankenleser sofort. Dr. Quintard hielt zur Erklärung seiner weiteren Wahrnehmung her, daß alle diese Probleme sich in einer Sammlung mathematischer Aufgaben finden, die neben der Aufgabe auch die Lösung enthält. Der Vater des Knaben stellte nun sorgfältige Beobachtungen an und fand vor allem, daß das Kind gar nicht oder nur wenig darauf achtete, was man ihm sagte; es antwortete vor Beendigung der Frage. Außerdem wußte die Mutter des Kindes bei den Versuchen immer anwesend sein und vor den Augen die gedruckte Lösung der Frage haben oder an die Lösung denken. Sonst blieb das Kind stumpf. Der Vater folgte heraus aus, daß sein Söhnchen in Wirklichkeit gar nicht rechnet, sondern erräth oder, richtig gesagt, die Gedanken der Mutter liest. Der Vater ließ nun die Mutter ein Wörterbuch aufschlagen und das Kind fragen, welche Seite sie vor Augen hätte. Ohne Zögern gab das Kind zehnmal nacheinander die richtige Seitenzahl an. Legt die Mutter einen Finger auf ein Wort im Buch, so sagt das Kind welches Wort es ist; ein beliebiger Satz von beliebiger Länge oder Länge wird auf einen Zettel geschrieben und kann hat die Mutter den Zettel vor Augen, sagt das Kind den Satz Wort für Wort auf. Schlägt die Mutter, vor seinen Blick geschürt, Karten auf, giebt Bebe ohne Irrthum jedes Wort an; Gegenstände, die man vorklebt, ru- det er sofort; nach dem Inhalt einer Geldbörse befragt, giebt es Werth, Stückzahl und sogar die Jahreszahl jeder einzelnen Münze an. Ungemein drollig überseht das Kind aus fremden Sprachen und läßt sogar lateinische Charakteren auf, ohne je in einer dieser Sprachen gelernt zu haben.

Das Salubisneß.

Ich hen im Salubisneß geschickt. Gestern ist der Tschallie von hinnen die Bar herausgesehrt und ich hen hinner gange. Do demit war die Ceremonie vollzogen. Des Gisch Part um Biseß hen ich schon e Schtund früher gefirt. Erst hen ich noch vor der Bar geschtanne un hen er Triet ausgawe, — es hot grad fuffzig Cents gemacht. Dann, wie ich hinner der Bar war, hot der Tschallie hen ich fuffzig Cents getriet un mer den halbe Dollar wieder gegewe. Nächti Boch is Grand Opening, des dauert fuff Tag. Am erste Dienstaag nach dem erste Montag um jedem Monat hen ich Geburtstaag. Meiner Alti ihr Geburtstaag werd am letzte Donnerstaag um jedem Monat gefeiert. Da solle ich meine freidn davon Notiz nemme. Die Hauptsaß im Salubisneß is natürlich, daß mer des Biseß versteht, daß mer liberell is un mit die Leit ordentlich talke kann. Ich kenn ebant jede Gostimmer, wo zu mir reikomme thun. „Na, Du Kameel, was wilst du dem Du heit?“ so sag ich gleich, wann Gener liant. Des macht en schon gleich silh, un er frogt mich Cens mitnemme. Do neh ich of course e Zigar. Nocher triet ich, do triet ich e Fohnie Bier. Wann er fortzege wil, do triet ich en Schnapps. Uf en Schnapps bleibt Jeder. Of course, wann ich weß, es hot Gener net viel Geld, do thu ich wieder anericht mit em rede. Da sag ich bloß: „Was schteht zu Dienste?“ oder so was. Höflichkeitle wie Knindvieh und Kameel werde do net gebraucht, sunstigt thät sich so Gener glei e viel rausomme un thät pumpe wolle. Des Hauptbiseß is natürlich Dwendn. Do lauf ich so viel, daß Jeder, wo mer zugut, Dorscht triegt. Natürlich werd auch der Frie-lönisch ordentlich gesele un gepeffert. Do is nix drin. Im Gegentheil, wann die Weiber im Biseß Bier hole, do vertreibte se noch die Gostimmers. Wann J. B. der Fred do is, do will er net, daß dem Gus se Frau ihn sieht, denn die sagt es wieder dem Tschal seiner Alti un die sagt's der Grocerfrau, un vuy der hört's dem Väder sei Frau nud durch die läumts dann an den Fred sei Frau selwer, un wann der dann heemkumt un sagt,

so behauptet die französische Forschung des Hypnotismus — der Suggestirende nicht das Bewußtsein, daß er eine Suggestion übe. Es wäre nun sehr schwer — alle die Theorien über Suggestion als wahr angenommen — zu behaupten, daß die Mutter des kleinen Ludwig eine Mental-Suggestion übt. Mutter und Kind sind nicht überreizte Naturen und selbst die begeistertsten Anhänger der Suggestionstheorien geben zu, daß sie Mental-Suggestion nur an überaus nervösen Personen und dazu noch sehr selten beobachtet konnten. Das Kind erräth den Gedanken der Mutter, selbst wenn diese gar nicht an das Kind denkt, die Augen geschlossen hat oder dem Kinde den Rücken kehrt. Es ist als würden sich unwillkürlich die Gedanken der Mutter im Gehirn des Kindes widerspiegeln. Dr. Quintard greift nun auf eine seit dem Jahre 1894 bekannte Theorie zurück, die im Wesentlichen folgendes behauptet: Da alle Erscheinungen des materiellen Lebens auf Wellenbewegung basiren, kann man annehmen daß es Gehirne mit gleicher Stimmung giebt. Dann wird das eine das andere zum gleichen Vibriren bringen und die Nervenzellen werden die gleichen und gleichzeitigen Einwirkungen empfangen. Es ist dies die Geschichte der zwei gleichgestimmten Saiten in zwei Klavieren; schlägt man die Saite auf dem ersten Klavier an, dann erklingt sie von selbst in dem zweiten benachbarten Instrument. Des Uebertragungsmittel ist hier die Luft. Welches Uebertragungsmittel — so muß man fragen — gibt es für zwei gleichgestimmte Gehirne, wenn solche existiren? Die Mutter des kleinen Ludwig hat eine sehr interessante Beobachtung gemacht: im längsten Distanz machte das Kind keinen Fehler sobald sie neben ihm saß. Setzte sie sich aber hinter eine spanische Wand — so erzählt Dr. Quintard — dann wümmeln die Diktate von grammatischen und orthographischen Schnibtern. Wie ein Lampenschirm die Lichtstrahlen aufhält, so hätte hier die spanische Wand die nervösen Schwingungen aufgehalten. Mehrere Ärzte von Angers haben die Richtigkeit aller von Dr. Quintard gemachten Beobachtungen bestätigt, so daß selbst ein so zweifelstüchtiger naturwissenschaftlicher Schriftsteller wie Henri de Parville die Thatsachen als erwiesen annimmt. Was aber die Erklärung betrifft, so läßt auch er das Feld offen für Kombinationen.

Aus der Staats-Hauptstadt.

Pinckin, 11. Februar.

Die Geseßmühle arbeitet mit aller Macht und wenn ihre Kraft auch nicht gerade immer Gutes schafft, so verdient der gute Wille, den die Schaffenslust darthut, immerhin einige Anerkennung. Wie stets, so ist auch heuer das Material, welches der Staatsgeseßgebung unterbreitet wird, ein enormes. Die Zahl der „Bills“, welche bisher in beiden Häusern eingereicht wurde, ist Legion und der Termin, bis zu welchem Vorlagen eingebracht werden können, noch immer nicht da. In dieser Hinsicht wird von den Angehörigen aller politischen Parteien gefürchtet und da nebenbei auch noch der Privat-Ambitionen der freieste Spielraum gelassen ist, so ist es kein Wunder, wenn die Mehr weniger gut gemeinten „Bills“ bis zum 40. Tage der Session, als dem Schlußtermin für deren Einbringung, in die vielen Hunderte geht. Es wäre eine sicherlich nicht-undantbare Aufgabe, aus einer Anleihe der eingebrachten Vorlagen darzuthan, was für komische Ideen deren Verfasser oft besitzen und was Dieser oder Jener zum Heile für Mit- und Nachwelt in Geseßesform gebracht wissen will. Schon in alten Zeiten galt der Grundsaß, daß je weniger Geseße ein Staatswesen besitze, desto idealer und gerechter seine Rechtspflege sei und man handelte dementsprechend; heutzutage ist das an- dere; warum — darum.

Der Hinfende Vote und andere Kalender für 1895 sind jetzt in unserer Office zu haben.

Das heißt, wir haben Ihr Castoria. Es ist ein Kind vor, tief für Castoria. Es wurde ein Freldein, und hielt für Castoria. Als sie Kinder hatte, gab sie ihnen Castoria.

Unter den bedeutendsten „Bills“, welche der Legislatur vorliegen, steht jene, welche die Wiedereinführung der staatlichen Zukerpriemie verfügt, bezw. bezweckt, oben an. Es wird viel dafür und viel dagegen gesagt. Die Befürworter derselben sagen, daß die Bezahlung einer Prämie seitens des Staates an beiden Theilen, den Farmern sowohl, wie den Zuckerraffinatoren, zu Gute kommen und helfen würde, im Staate Nebraska eine Industrie hervorzubringen, welche nicht bloß für den Staat allein, sondern auch für das ganze Land von der größten Bedeutung werden könnte. Gleichzeitig machen die Freunde und Befürworter der Bill geltend, daß das Bestehen neuer Zuckerraffinerien in Nebraska dadurch gefördert und den Farmern des Staates, welche Rüben pflanzen würden, damit ein Mittel an die Hand gegeben wäre, ein Produkt hervorzubringen, welches, von so warmen Sommern undenklich ein reiches Erträgniß und somit ein günstiges finanzielles Resultat ergeben würde. Die Gegner der Bill sagen, wie sie behaupten auf Grund gemachter Erfahrungen mit den Gebrü- dern Ornard in diesem Staate, daß die Zuckers, oder, wie man sagen wil, Rüben-Priemie, nur den Raffinatoren und nicht den Farmern zu Gute kommt, indem die Ertreren auch ohne Prämie ganz gut \$5 per Tonne Rüben bezahlen können und was der Gründe noch mehr sind. Die Bevölkerung von Hall und Howard County, welche in dieser Hinsicht Erfahrungen gemacht hat, insbe- sondere die Farmer, welche Rüben pflanzen, werden wohl in der Sache ihr Ur- theil sich gebildet haben. Angenommen aber dürfte die Bill auf alle Fälle doch werden.

Beantwärtlich stand seit einiger Zeit die Frage der Herabsetzung der Anzahl der Angestellten im Senat der Legislatur auf der Tagesordnung. Es ist nun Thatsache, daß die Geseßgebungen der letzten 10-12 Jahre, mit einer einzigen Ausnahme, eine größere Zahl Angestell- ten aufwiesen, als die heurige und es ist ziemlich sicher, daß die Ausgaben für die Angestellten im Ganzen heuer sich um etwa 1/3 niedriger stellen werden, als jene der populistischen Legislaturen von

1891 und 1893. Die republikanische Majorität befand sich in der Sache in der Klemme. Verschiedene Senatoren wollten sich gerne von der sparsamen Seite zeigen, und während nun die Majorität des Comites, welchem die Sache zur Untersuchung übergeben war, berich- tete, daß die Zahl der Angestellten zur Verringerung der Arbeit nothwendig sei, verlangte die Minorität des Comites die Entlassung einer Anzahl Leute, darunter mehrere alte Soldaten und fünf Jun- gen, welche als Pagen dienen und mit ihrem Verdienst zur Erhaltung von El- tern und Geschwistern beitragen. Bei dieser Gelegenheit trat Senator Caldwell in offener und ehrlicher Weise für die zu Opfern ein; er sagte, wenn die Senatoren, seine Kollegen, Erspar- nisse machen wollen, so sollen sie es dar- mit bewiesen, daß sie die von ihnen selbst angestellten Leute entlassen, nicht aber alte Soldaten und Jungen, welche mit ihrem Verdienste ihre Familien unterstüt- zen, von der Liste streichen. Das Resul- tat der Abstimmung war die Annahme des Majoritätsberichts und lauten Ap- plaus, in welchen sogar verschiedene po- pulistische Senatoren einstimmen, ersetzte der Senator von Hall County. Bei der Sitzung am nächsten Tage aber sprach Senator Caldwell ein Boquet prächtiger Reden auf seinem Tische und ein Senator um den andern kam, um Caldwell die Hand zu schütteln. „Nehmt Alles nur in Allem!“ Es war ein schö- ner Zug und in diesem Falle auch eine gute That.

M. A.

Heilmittel für Kopfschmerzen.

Als Heilmittel für alle Arten Kopf- schmerz hat sich Electric Bitters als das beste bewährt. Es bewirkt eine perman- ente Kur und die gesüchteten gewöhn- lichen Kopfschmerzen weichen seinem Ein- flusse. Wir beschwören alle damit Be- troffenen sich eine Flasche anzuschaffen und dieses Mittel einer unparteiischen Probe zu unterziehen. In Fällen von gewohn- heitsmäßiger Constipation kurirt Elec- tric Bitters, indem es die Eingeweide in den richtigen Zustand versetzt und nur wenige Fälle widerstehen dieser Medizin. Versucht ihn einmal. Große Flaschen nur 50 Cents in A. W. Buchheit's Ap- theke.

MAX ADLER, Deutscher Rechtsanwalt und Notar.

835 Süd. 23. Str., Omaha, Neb. Anwalt und Rath in Rechtsangelegen- heiten, sowie Einziehung von Forderungen und Erbschaften in Deutschland, Oesterreich- Ungarn und der Schweiz; Geschäftserbin- dung mit tüchtigen und verlässlichen Advoka- ten und Notaren in genannten Ländern.

In Erbschafts-Angelegenheiten wolen sich bei Obigen melden: Mattes, Karl, aus Wien, Oesterreich. Stengel, Anton, Krems, Oesterreich. Sialsky, Frank, Wilenscheck, Böhm- en.

Bavornska, Jan, Prag, Böhmen. Legrady, Bela, Budapest, Ungarn. Rufenach, Andreas, Feldkirch, Vor- arlberg. Garricht, Jakob, Oberwalbheim, Böh- men.

Walter, Pauline verch. Röder, Bils- hofen, Baiern. Diemer, Claus, Kiel, Holstein. Fährich, Eduard, Leipzig, Sachsen. Horn, Herman, Wilhelm, Rostof. Piller, Arnold, Rührsheim, Schweiz. Kraft, Marie geb. Gennagel aus Grumstadt.

Kieger, Franz, aus Ritterswalde, Kreis Neisse. Kobran, Herman Arthur aus Rürich. Sander, Johann Friedrich, Rudolf und dessen Schwester Dorette aus Hanz- nover.

Winter, Johann und Schwester Zo- phie und Katharina. Bauer, Franz, Znaim, Mähren. Fils, Ludwig, Ungarn. Hauser, Sufanne geb. Salleritz, Un- garn. Seeman, Joseph, Böhmen. Rajeß, Paul, Krakau.

Dr. Price's Cream Baking Powder. Beste Weizen-Kuchengebäck-Zubereitung.